

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Buchhandlung. — Bezugs-Verhältnissen können außerdem entgegen: in Wiesbaden die J. G. Schöffer'sche Buchhandlung, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die J. G. Schöffer'sche Buchhandlung und in dem benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in deutscher Sprache; 20 Hg. in beiden abweichender Sprachen, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Hg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Hg. für deutsche Anzeigen; 2 Hg. für ausländische Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Kommunikation: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Rügen 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 31. August 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 414. • 64. Jahrgang.

Kriegserklärung der Türkei an Rumänien!

Treu an unserer Seite.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie die „Agence Milli“ meldet, hat der Ministerrat gestern die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien beschlossen.

Ein bulgarischer Ministerrat aus Anlaß der neuen Lage.

Br. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) In Sofia fand gestern Abend ein Ministerrat statt, der sich mit der durch Rumaniens Kriegserklärung geschaffenen Lage beschäftigte. Ministerpräsident Radoslawow war kurz vorher von einer Besprechung mit dem König, der auf seinem Landgut weilt, nach Sofia zurückgekehrt.

Der Wechsel in den höchsten Kommandostellen.

Die Kabinettsorders des Kaisers.

W. T.-B. Berlin, 30. Aug. (Amtlich. Drahtbericht.) Die allerhöchsten Kabinettsorders, mit denen Seine Majestät der Kaiser den Wechsel in der Besetzung der Stelle des Chefs des Generalstabes des Feldheeres anordnete, haben folgenden Wortlaut:

An den General der Infanterie v. Falkenhahn, Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.

Mein lieber General v. Falkenhahn, indem ich Ihrem Wunsche um Enthebung von Ihrer bisherigen Stelle nicht entgegen sein will, nehme ich Veranlassung, Ihnen aus vollem Herzen zu danken für die Hingabe und Pflichttreue, mit der Sie in nunmehr zwei Jahren Ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes unter entsetzlichen Einwirkung Ihrer Kräfte und Ihrer Person gewaltet haben. Was Sie insbesondere an tatkräftiger und vorausschauender Arbeit in unermüdlichem Schaffensdrang für die Armee und das Vaterland geleistet haben, soll Ihnen nicht vergessen werden. Die volle Würdigung Ihrer jetzt im Kriege an der Spitze des Generalstabes erworbenen Verdienste werden einer späteren Zeit vorbehalten sein müssen. Meiner Person sind Sie ein treuer und selbstloser Berater gewesen. In Dankbarkeit hierfür begleiten Sie meine besten Wünsche für die Zukunft, und verleihe ich Ihnen Kreuz und Stern des Großkreuzes des Königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

Sie beziehen Ihr bisheriges Gehalt aus dem Etatkapitel für Offiziere in besonderen Stellungen, bis ich über Ihre anderweitige Verwendung eine Entscheidung getroffen habe.

An den Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg.

Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes des Feldheeres und bin überzeugt, daß ich diese Stellung in keine bessere Hand legen kann. Ich erwarte mit Vertrauen, daß Sie meiner Armee und dem Vaterlande die erdenklich besten Dienste in dieser Stellung leisten werden. Erneut benutze ich diesen Anlaß, um dem siegreichen Beschützer unserer Ostfront warmen Dank zu sagen für alles das, was er während zweier Kriegsjahre für das Vaterland geleistet hat.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.

gez. Wilhelm. I. R.

An den Generalleutnant Ludendorff.

Ich ernenne Sie unter Beförderung zum General der Infanterie zum ersten Generalquartiermeister mit den Gehaltsverhältnissen eines kommandierenden Generals und spreche Ihnen bei dieser Gelegenheit warmen Dank für die vortrefflichen Dienste aus, die Sie während zweier Kriegsjahre mir und der Armee geleistet haben.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.

gez. Wilhelm. I. R.

Die Beziehungen zwischen der Führung des Krieges und der Politik.

Br. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt zu der Ernennung Hindenburg zum Generalstabschef und dem Rücktritt des Generals Falkenhahn: Jenseitig General von Falkenhahn seine militärischen Unternehmungen oder Un-

terlassungen politischen Erwägungen und Rücksichten hat unterordnen müssen, muß dahingestellt bleiben. General von Falkenhahn scheidet nicht unter Umständen, die nicht nur entfernt mit dem Rücktritt seines Vorgängers, des Generals von Moltke, vergleichbar wären, sondern als ein Chef des Generalstabes, der, mit hohen Gaben ausgerüstet, unermüdlich fleißig und von bewundernswerter Elastizität die durch den Eintritt immer neuer Fronten und immer komplizierter werdenden Anforderungen der Lage überblickte und ihnen gerecht zu werden verstand. Den mehrfach in der Presse hervorgetretenen Gedanken, die Ernennung Hindenburg zum Generalstabschef bedeute vor allem die absolute Durchführung der Einheitlichkeit unserer Kriegsführung, können wir uns nicht zu eigen machen, jedenfalls ihn nicht als maßgebend für den Wechsel anerkennen. Die Einheitlichkeit unserer Kriegsführung nach allen Fronten hin und aus ihnen hat immer bestanden, sonst wäre die Kriegsführung für uns auf die Dauer überhaupt nicht möglich gewesen. Die Beziehungen zwischen der Führung des Krieges und der Politik werden nunmehr von besonderem Interesse sein.

Der Bund der Tücke.

Es ist, als ob sich alle bösen Geister verschworen hätten, um das Deutsche Reich und die Staaten seiner treuen Verbündeten zu vernichten. Eine feige Nordhubentat war der Auftakt zum Kriege; und auf Seiten unserer Gegner ist der moralische Stil eifrig weitergepflegt worden, der durch den von russischer Hand angelegten Mord in Sarajewo seine blutige Marke erhalten hatte.

Verrat und Heimtücke, Hinterhalt und Treulosigkeit sind die Waffen gewesen, die seit dem Ausbruch des Krieges von unseren großen Feinden und ihren Trabanten in überreichlichem Maße angewandt worden sind. Franzosen, Russen und Engländer haben in Völkerverratsbrüchen und grausamer Behandlung Gefangener und Wehrloser gewetteifert. Die Zerstörung Ostpreußens als „Kulturtat“ der Russen ließ die beiden anderen Sahenossen nicht ruhen: Die „Baralong“-Mörder und die kalte Grausamkeit der „King Stephen“-Besatzung bleiben ein ewiges Denkmal der Schande für England; und Frankreich hat seinen Namen mit Unehre bedeckt durch die infame Behandlung ehrenwerter Kriegsgefangener und durch die niederträchtige Gründung einer eigenen Schützengraben-Mörderbande, der neulich vom Regierungsorgan, der „Nord. Allg. Ztg.“, gebührend gekennzeichneten „Nettoheurs“. Der wahnhafte Satz unserer Gegner, der Blutrausch, der sie erfasst hat, feiert wilde Orgien; und die Götinnen der Zivilisation und der Humanität können trauernd ihr Haupt verhüllen ob der Schändlichkeiten, die in einem Zeitalter der größten wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften von den Angehörigen solcher Nationen begangen werden konnten, die im Namen der modernen Kultur zu festsitzen vorgaben. Als eine elende Lüge hat sich die französisch-englische Kultur erwiesen, durch den Krieg sind die schlechtesten Triebe und Eigenschaften dieser Völker in abschreckender Weise zum Ausdruck gekommen.

Von der verbrecherischen Rolle, die Serbien in diesem Kriege gespielt hat, sei nicht mehr gesprochen, da dieses Land seinen Lohn dahin haben wird. Wie kläglich war die Haltung Portugals, das keinen, aber auch nicht den leisesten direkten Anlaß zur Feindschaft gegen Deutschland hatte! Widerstandslos ließ es sich von England als seinem gestrengen Herrn in das Kriegsgetriebe mit hineinreißen. Mit ehrlicher Enttäuschung wurde der Treubruch Italiens aufgenommen, der sich gleichzeitig als eine frivole Torheit kennzeichnete, da das Land ohne Schwertstreich erhebliche Territorien hinzugewinnen konnte. Die Veröffentlichung der diplomatischen Akten über Italiens Verhalten war nur zu sehr geeignet, das düstere Bild Italiens noch weiter zu verdunkeln. Die jetzige Kriegserklärung Italiens an uns wäre die erste ehrliche Handlungsweise der italienischen Staatsmänner, wenn nicht auch sie durch Gründe gestützt worden wäre, die sich in jeder Beziehung als böseartig herausgestellt haben.

Man glaubte bisher, daß die moralische Minderwertigkeit in der Erklärung eines Krieges gegenüber Staaten, mit denen man bisher freundschaftlich verbunden war und denen man unendlich viel zu danken hatte, nach dem Beispiel Italiens von niemand mehr überboten werden könnte. Rumänien hat uns den Be-

weis geliefert, daß es erfolgreich bestrebt gewesen ist, in dieser Beziehung sein leuchtendes Beispiel Italien noch in den Schatten zu stellen. Das Vorgehen Rumaniens entbehrt so jeder, auch der letzten Spur von Treu und Glauben, daß man über die Entwicklung eines Landes erstarrt sein muß, in dem doch schließlich noch einsichtige Männer wie Carp und Marghiloman eine gewichtige Stimme hatten und in dem der König selbst ganz unzweifelhaft nicht zu den eigentlichen Kriegstreibern gehört hat. Die willenslose Nachgiebigkeit gegenüber der Agitation der Straße und gegenüber dem Einfluß des russischen Nubels hat die Stimmen der Vernunft und der Moral überhört und die rumänische Politik zu einer Handlungsweise verleitet, die fast noch den italienischen Verrat überbietet. Man denke an die Vorgänge bei der Überreichung der rumänischen Kriegsnote und bei der Besprechung mit dem deutschen und dem österreichischen Gesandten — unaufichtiger und verlogener hat wohl noch kaum ein Staat je seinen Krieg begonnen.

Leuchtend hebt sich auf diesem dunklen Bilde ab das Verhalten der verbündeten Staaten Deutschland, Österreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien. Unsere Waffen sind stets männlich und sauber gewesen; wir halten uns an die Gebräuche des Völkerrechts; wir schonen Gefangene und Wehrlose; wir halten unsere Verträge, und wir fallen nicht über unsere Nachbarn her, wenn wir die Möglichkeit erblicken, ihnen ein Stück Land wegzu reißen zu können. Treue um Treue — das ist unser Grundsatz, und wir haben ihn auch sofort nach der Kriegserklärung Rumaniens an Österreich durch unser Verhalten bekräftigt. Die gute und gerechte Sache, für die wir kämpfen, gegen den Bund der Tücke, sie wird auch jetzt gegenüber der Vermehrung unserer Feinde unsere Krieger befehlen und uns zu militärischen Leistungen anspornen, an denen die böseartigen Pläne unserer Gegner zerschanden werden müssen.

Wiederholte rumänische Angriffe bei Orsova gescheitert.

Planmäßige Zurückbiegung der Front gegen den neuen Feind.

Erfolge der Donau-Flottille.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 30. August, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nördlich von Orsova schlugen unsere Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an die Grenze vorgeschobenen Kräfte schrittweise und planmäßig, wie es für den Kriegsfall seit langem vorgesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird sich rühmen Petroseni, Brass und Rezdivasarhely besetzt zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen im Giergvo-Gebirge im Kampf.

In den galizischen Waldkarpaten haben deutsche Truppen den Russen die in den letzten Wochen heiß umstrittene Höhe Kukul wieder entzissen.

Im übrigen außer Vorkesskämpfen an der russischen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Donauflottille zerstörte bei Turnu-Magurele an der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafenmagazine und militärische Anlagen. Sie erbeutete bei Jimniza zwei volle Schlepper, ein Stegsschiff und zwei Motorboote.

An der unteren Pojuia erhöhte Patrouillen-tätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die militärische Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) In West und Ost hat der Feind, wie sich erwarten ließ, seit dem 28. August, dem Tage des rumänischen Eingreifens in den Krieg, durch rege vorbereitende Tätigkeit, insbesondere der Artillerie, daran glauben machen wollen, er plane

größere Aktionen: dadurch sollte verhindert werden, daß Truppenverschiebungen nach dem neuen Kampfgebiet vorgenommen würden. Von der flandrischen Küste bis zum Sommerabschnitt traten auch keine bemerkenswerten Ereignisse ein, dagegen hat sich das Angriffsgelände der Sommerfront erweitert, nördlich beiderseits des Ancrebaches, südlich bis zur Bahnlinie Amiens-Reims. Am 29. August hat unser Sperrfeuer das Vorbrechen des Wegners überall zu verhindern gewünscht. Am Abend scheiterten englische Versuche nördlich Dillers und bei Pozieres, französische Angriffe zwischen Guilleumont und Maurepas. Folgende schwere Nachtkämpfe haben an diesen Stellen den Franzosen keinen Gewinn gebracht.

Rumäniens falsche Rechnung.

○ Berlin, 29. Aug.

Mit Rumänien wird sich nicht wiederholen, was wir vor fünfviertel Jahren bei der Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn erlebt haben, was vielmehr der Verlauf der Kriegsergebnisse seit jenem 23. Mai 1915 ergab. Rumänien hat mit seiner vernünftigen angelegten Berechnung, uns aus dem Spiele lassen zu können, keinen Erfolg gehabt. Wer Österreich-Ungarn angreift, der greift auch uns an. Nichts konnte selbstverständlicher sein, als daß wir Rumänien von Stund an als Feind betrachteten und behandeln. Aber weder die Kriegserklärung Rumäniens an das Donauraich noch die italienische an uns bringt uns aus dem Gleichgewicht. Wir Deutschen wissen, daß diese beiden Staaten und nicht wir die Kosten des begangenen frevelhaften Leichtsinns tragen werden. Wir waren und sind vorbereitet, und das wird sich bald genug durch die harten Schmerzlage erweisen, mit denen wir auf die freche Herausforderung die Antwort geben werden. Will man die Schuld Italiens und Rumäniens genauer abmessen, so darf man freilich sagen, daß die größere Schuld in Bukarest zu suchen ist. In Rom hatte man sich lange genug und aus Gründen der Klugheit und des Nutzens dagegen gesträubt, als Söldling Englands nun auch mit uns in offenen Kriegszustand einzutreten. Die Möglichkeit, mit der die Kriegserklärung zu begründen versucht wird, beweist vollends die unwürdige Rolle, in die Italien hineingefallen ist. Diesen Abstieg in die Knechtschaft hatte Salandra denn doch nicht mitmachen wollen, aber wie er und wie der Kreis der verständigen Männer um Giolitti über den traurigen Zustand ihres Staates jetzt denken, das braucht uns nicht weiter zu kümmern. Wir haben unser Mitleid zurücktreten zu lassen hinter die Notwendigkeit, Italien fortan nach Gebühr zu behandeln. Rumänien hatte bis zuletzt die freie Wahl. Nachdem es sich gegen Österreich-Ungarn und uns entschieden hat, wird es nunmehr die Gelegenheit zu wahrscheinlich sehr beschleunigter Reue erhalten. Vielleicht läßt man den König Ferdinand am besten aus dem Spiele; wir wollen annehmen, daß er, anders als der König von Italien, nur mit gepreßtem Herzen einen Entschluß gefaßt hat, den am Ende doch nicht er, sondern Bratianu gefaßt und dem König aufgezwungen hat. Auch diese, in tragische Schicksale hineinführende Menschlichkeit muß uns jetzt gleichgültig bleiben; es gilt, zwei neuen Feinden zu zeigen, daß sie auf das falsche Pferd gewettet haben, und das wird ihnen gezeigt werden. Es ist vorbei mit den Gefühlen schonender Großmut, mit denen wir bis dahin die zwischen bemitleidenswerter Schwäche und Schamlosigkeit hin und her schwankenden Treibereien in Rom und Bukarest betrachteten konnten, der „lateinischen Schwefelnation“ an der unteren Donau wird es so übel ergehen wie Italien auch. Schon vor Wochen konnte es Herr Bratianu von unserem Gesandten in Bukarest hören, daß es sich für Rumänien um die Frage des Fortbestandes handeln würde, wenn dort die Wahl gegen die Mittelmächte fiel. Die Warnung ist nicht beachtet worden, also muß Rumänien zu fühlen bekommen, was es nicht hat hören wollen. Den Italienern aber können wir schließlich beinahe dankbar dafür sein, daß sie uns durch ihre Kriegserklärung größere Freiheit des Handelns beim späteren Friedensschluß gewährt haben. Um sich unser Wohlverhalten zu sichern, darum allein hatten sie sich so heftig gegen die Zumutung gesträubt, uns den Krieg zu erklären. Aus eigenem Entschluß hätten sie ihren verhängnisvollen Fehler auch jetzt nicht begangen, aber sie hatten unter dem englischen Druck keine Wahl mehr. Wir sind überzeugt, es wird ihnen leid tun.

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die erste Hindenburg-Wüste in öffentlichem Besitz. Das Kaiser-Wilhelm-Museum in Elberfeld kann, wie uns von dort geschrieben wird, die Ehre für sich in Anspruch nehmen, die erste Hindenburg-Wüste in öffentlicher Kunstsammlung zu besitzen. Das von einer Anzahl kunstsinziger Bürger gestiftete, in Bronze ausgeführte Werk hat den Berliner Bildhauer Professor Fritz Klimsch zum Schöpfer, dem der Feldmarschall einige Sitzungen gewährte. Die Hindenburg-Wüste gehört zu den vollendetsten Leistungen dieses Künstlers. In ihrer charaktervollen Stille, der Zusammenfassung des bildmächtigen Wesentlichen, wie in ihrer mit freier Hand gelungenen Vereinigung von trostiger Manneskraft, Entschlossenheit und zugleich besonnener Klugheit, Ritterlichkeit und Menschlichkeit ist sie meisterlich geraten. Klimsch hat die kraftvolle Persönlichkeit, vor allen Dingen aber den geistig überlegenen Schlachtenführer im Ausdruck betont. Das Kunstwerk, das von Oberbürgermeister Fund mit einer warmherzigen Ansprache der Öffentlichkeit übergeben wurde, gibt kommenden Geschlechtern Kunde aus großer Zeit.

Eine deutsch-amerikanische Filmaufnahme. L. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) In einem großen Hotel unter den Linden am Pariser Platz steht eine mächtige Flagge mit dem blauen Schlüssel Bremens und der Deutschen Ozean-Reederei: Der Norddeutsche Lloyd hat in

„Rumänien schaufelt sich selbst das Grab“.

Eine offiziöse Wiener Verlautbarung.

W. T.-B. Wien, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Das „Fremdenblatt“ schreibt im Leitartikel: Die rumänische Kriegserklärung wird in den Entente-Ländern freudige Erregung hervorrufen; bei uns dürfte der Eindruck auch in der Bevölkerung schwerlich sehr groß sein. Rumänien wird uns nicht gefährlicher werden als sein größerer lateinischer Bruder. Wie gegen Italien, so hat auch gegen Rumänien die Natur selbst uns Mauern gesetzt, die uns beschützen helfen, und die Kräftevermehrung unserer Feinde kann angesichts dieses natürlichen Balles nicht erheblich ins Gewicht fallen. Da wir wußten, wie zweifelhaft die Gesinnungen unseres östlichen Verbündeten waren, durften wir einen Teil unserer Wehrmacht ohnedies nicht auf den Kriegsschauplätzen verwenden, sondern mußten gewärtig sein, ihn einem neuen Feind entgegenzustellen. Ihm werden wir nun in vollster militärischer und wirtschaftlicher Bereitschaft entgegentreten. Der Einfluß des rumänischen Eingreifens kann also nicht sehr bedeutend sein. Gering schätzen wollen wir ihn nicht, daß er aber insofern sei, gegen uns den Ausschlag zu geben, ist höchst unwahrscheinlich. Die rumänische Armee wird Siebenbürgen nicht erobern. Rumänien schaufelt sich in diesem Krieg selbst das Grab. Rumänien war mit Österreich-Ungarn seit Jahrzehnten verbündet. Wenn es sich jetzt darauf beruft, daß der Dreikund zerfallen sei und es daher keine Verpflichtung mehr habe, so ist dies eine so lede und plumpe Sophistik, wie es nur jemals eine gegeben hat. Das Vertragsverhältnis zu Rumänien hatte mit dem Verhältnis zu Italien gar nichts zu tun, und der Abfall Italiens entbindet Rumänien nicht von der geringsten Verpflichtung. Als Italien Vertrat übte, schloß Rumänien. Es ließ sich mit seiner Argumentation Zeit bis gestern. König Karol wollte beim Ausbruch des Krieges die Bundespflicht erfüllen, weil er es aus Gründen der Ehre und für das Lebensinteresse seines Landes unbedingt nötig hielt. Er vermochte seinen Standpunkt nicht zur Geltung zu bringen. Bratianu blieb neutral, und aus der Neutralität wird nun eine Kriegserklärung. Wenn Rumänien Kriegsründe aus allen Ecken zusammentragen will, findet es keinen anderen als den, daß es einbrechen und rauben will und den Augenblick dazu für günstig hält. Der rumänische Überfall gehört zum Schamlosten, was die Geschichte kennt, und an Sinnlosigkeit ist er kaum zu überbieten. Die erfahrensten und klügsten Staatsmänner Rumäniens warnten vor dem Krieg und wiesen darauf hin, daß Rumänien, wenn es den Russen zum Sieg verhilft, zu Russen Sklave wird, daß es also den Erfolg seines Unternehmens ebenso fürchten muß wie sein Scheitern. Es war vergebens. Die blinde Gier hat die Oberhand behalten. So müssen nun die Waffen Rumäniens lehren, daß es einen schlechten, törichten, falschen Weg gegangen ist. Wenn es mit Bünden bedeckt wieder aus diesem Krieg emporsteigt, wird es die Ungeheueren und Schwächlinge verfluchen, die an seinem Unglück Schuld tragen.

Die energielose Haltung des Königs von Rumänien.

Ein Gespräch vor dem entscheidenden Kronrat.

Br. Haag, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die „Central News“ melden, daß der König von Rumänien den deutschen Gesandten unmittelbar vor dem Kronrat empfing. Der Gesandte drang in großer Erregung darauf, daß der König die Neutralität weiterhin aufrecht erhalten solle. Der König antwortete, daß er König von Rumänien sei und dem nationalen Willen gehorchen müsse. Das gleiche sagte der König bei der Eröffnung des Kronrats und fügte hinzu, daß er sich bei dem Beschluß der Mehrheit beiseiden würde.

Ein Koalitions-Kabinet in Rumänien?

Br. Haag, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Vintila Bratianu, der Bruder des Premierministers, wurde zum Kriegsminister ernannt. Gerüchteleise verlautet, daß ein Kabinet von allen Parteien gebildet werden soll. „Exhange“ meldet, daß der Kammerpräsident Bereskydes zum Minister des Auswärtigen in Rumänien ernannt werden soll.

Zusammentritt der rumänischen Kammer.

Br. Haag, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die „Times“ melden aus Bukarest, daß die Kammer am Donnerstag zusammentreten werde.

Eine kräftige Geißelung der rumänischen Schamlosigkeit.

Die Stimme eines österreichischen Rumänen.

W. T.-B. Wien, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ veröffentlicht anlässlich der rumänischen Kriegserklärung

diesem Bruchhaus seine Kellereischaukenster, die jetzt mit großen Schiffmodellen und Kriegskarten ausgestattet sind. Gelegentlich sammeln sich an. Sie haben erraten, zu wessen Ehren die neue Riesenflagge weht: Kapitän König von der „Deutschland“ ist da, umschwärmt in der weichen Hotelvorhalle von einem Duzend amerikanischer Zeitungsberichterstatter, die hier ihr Hauptquartier aufschlagen, und denen zum Führer-See hier regelmäßig Botenhafter Gerard seine neuesten Tips ausgeteilt pflegt — Tips von den Rennplätzen ebenso gern, wie politische. Zum hundertsten oder tausendsten Male muß der lebhafteste Kapitän König sein Interview hergeben, während Direktor Lohmann lächelnd, schweigend wie ein Diplomat zur Seite steht. Viel Neues zu sagen hat der Kapitän nicht. Nur daß er sich nicht mehr zu lange die „Ruhe“ des unausgesehten Feiertagsvergnügens gönnt. Die Reporter fotografieren ihn von allen Seiten. Ein amerikanischer Kinematograph kurbelt, während König und Lohmann „sehr natürlich“ mehrmals die erbeutete Auf- und Abpromenade machen. Strahlend sagt der Rinnomaner zum unermüdlichen Mister v. Wiegand, der groß das Geschäft mit diesem Film sein wird, der heißen soll: „Zurück aus dem Hauptquartier“.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Herzlich willkommen“, Lustspiel von Max Neale und Max Ferner, hatte bei der Uraufführung im Schauspielhaus in Leipzig durchschlagenden Erfolg. — Anlässlich des 100. Geburtstages von

einen Artikel eines österreichischen Rumänen, in dem es u. a. heißt: Die Kriegserklärung Rumäniens vermag im rumänischen Volke der Monarchie nichts anderes als Jörn und Mißgunst auszulösen. Rumänische Scham erfüllt uns ob des Verhaltens der Regierung des Königs Ferdinand, die sich, die wahren Interessen des Rumänentums mißachtend, nun offen auf die Seite unserer Feinde stellt. Sie glaubt, nun sei der Augenblick gekommen, um dem Rumänen, den sie für sterbend hält, den letzten Gelschritt zu versehen. Es ist Verblendung. Auch Rumänien wird die Eisenfiste der Mittelmächte nicht sprenge, gegen die sich der Bierverband schon mehr als zwei Jahre vergeblich abmüht. Aber der Wahnsinn der Tat Rumäniens besteht darin, daß auch dann, wenn das Unmögliche gelänge, Rumänien nur Verderben davon hätte. Rußland, das in der Folge keinen ersten Widerstand mehr zu befürchten brauchte, könnte mit einem einzigen Federstrich nehmen, wofür heute Rumänien das Blut seiner Söhne opfert. Wie Rumänien der Monarchie haben mit dieser verbrecherischen Tat der rumänischen Regierung nichts zu schaffen, und wir verurteilen sie im Namen jenes besseren Rumänentums der Monarchie, das sich in unzähligen Schlachten dieses Weltkrieges ausgezeichnet, in den Heldentaten vieler Tausende seiner Söhne aus der Bukowina, Siebenbürgen und dem Banat mit dem vergossenen Blute die Treue zur Monarchie festgelegt hat und immer stolz war, daß ihm und niemand anderem der kulturelle und moralische Vorrang im rumänischen Stamme gebühre. Mit unserem Denken und Handeln hat der Entschluß der Bratianu und Costinescu, der mit allen Schandmalen der listigen Tücke und Feigheit behaftete Überfall nichts gemein.

Eine Lokalitäts-Erklärung der ungarländischen Rumänen.

W. T.-B. Budapest, 30. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das in Budapest erscheinende rumänische Tagblatt „Zoi Popubului“ bespricht die rumänische Kriegserklärung und sagt: Unser heißester Wunsch war es immer, daß Rumänien an der Seite der Zentralmächte stünde. Nachdem das nicht geschehen ist, müssen wir der neuen Lage volles Verständnis entgegenbringen. Jedes Band mit den Rumänen des Königsreichs ist zerissen. Wir verharren in Treue zu Thron und Vaterland. Wir haben der fahne Treue geschworen, wir kämpfen mit derselben Tapferkeit und Loyalität für ihren Ruhm und Sieg wie bisher. Wir mahnen unsere Stammesgenossen in Siebenbürgen und Ungarn-Ruße zu bewahren. Wir ungarländischen Rumänen halten dem ungarischen Vaterlande die Treue. Wir müssen uns mit den Interessen unseres ungarischen Vaterlandes identifizieren, damit uns nicht der Vorwurf trifft, als ob die Rumänen nicht gute Patrioten und treue Söhne des Vaterlandes wären.

Asquith an Bratianu.

W. T.-B. London, 30. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Asquith telegraphierte an Bratianu: Ich beileide mich, Eurer Exzellenz die aufrichtigsten Glückwünsche der britischen Regierung zu der Entscheidung der rumänischen Regierung, tätig an der Seite der Alliierten in den großen Kampf für Freiheit und Recht zu treten, zu übermitteln. Ich brauche Eurer Exzellenz nicht zu versichern, daß die wahre Freundschaft, die schon so lange zwischen den Völkern unserer beiden Länder besteht, durch das denkwürdige Vorgehen Ihres Königs und der Regierung gestärkt und befestigt wird.

Der rechtzeitig erfolgte bulgarische Vormarsch in Ostgriechenland.

Br. von der griechischen Grenze, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der planmäßige und umfassende Vormarsch der bulgarischen Armee in dem von den Vierverbandsgruppen geschützten Ostgriechenland geht mit einem den Gegner überraschenden Gleichmächtigkeit vor sich. Wie wenig der Feind davon dachte, das Gebiet in absehbarer Zeit zu räumen, geht aus vielen Anzeichen hervor. So waren in Drama lebhafte Warendepots mit recht hohen Summen erst vor wenigen Tagen eingerichtet worden. Die ganze Wahlagitation wurde mit der Ruhe des sicheren Erfolgs betrieben. In der Gegend von Serres hatten die Franzosen nicht einmal Zeit, ihre Lager abzubauen. Die bulgarische Artillerie hat also treffliche Ziele. Den besten Eindruck machte in Griechenland der Umstand, daß die vorrückenden bulgarischen Truppen es peinlich vermeiden, die großen Städte zu betreten. Ihrer Lebensmittellage wird durch die Getreidezufuhr aus Bulgarien nach Möglichkeit gesteuert werden. Der Verkehr wird ungehindert bewerkstelligt, da es dem Feind nur an einer bereits vorgezeichneten Stelle gelang, eine Brücke zu sprengen, während im ganzen Anmarschgebiet die lange Reihe empfindlicher Kunstbauten jener Strecke unverfehrt erhalten blieben. Wie sehr

Julius Sturm hat die Fürstin Reuß-Röhrig der neugegründeten Gesellschaft der Freunde Julius Sturms geeignete Räume im fürstlichen Schloß Röhrig zur Verfügung gestellt, um ein Julius-Sturm-Zimmer einzurichten.

Wibende Kunst und Musik. Bogumil Jepler hat eine neue Musik zu „Robert und Vertram“ komponiert, die ihre Uraufführung demnächst im Hamburger Stadttheater erleben wird. Direktor Bösenfeld führt das Werk in einer Bearbeitung auf, zu der der bekannte Hamburger Schriftsteller Philipp Berges neue Couplets geschrieben hat.

Wissenschaft und Technik. Der Universität Münster wurden große Verbesserungen der apparativen Einrichtung und der Bibliothek des Chemischen Instituts von einer Reihe Großindustrieller Zuwendungen gemacht. Krupp in Essen stiftete u. a. 10 000 M., die Dynamit-A.G. in Hamburg 3000 M. — Der als Reserveoffizier in Feindesland gefallene Sohn des verstorbenen Hanauer Bijouteriefabrikanten Lieber, der zuletzt an der Universität Marburg studierende Kandidat der Theologie Hugo Lieber, hat ein Drittel seines hinterlassenen, auf 100 000 M. geschätzten Vermögens dem geologischen Institut der Universität Marburg vermacht für Zwecke der Unterstützung Theologie Studierender der Universität Marburg, zu wissenschaftlichen Reisen und für die Vermehrung der Bibliothek. — Nach den nunmehr erfolgten Zusammenstellungen stehen von allen Universitäten des Deutschen Reiches rund 45 000 deutsche Hochschüler derzeit im Felde.

die entschlossenen Gegenmaßnahmen der bulgarischen Heeresleitung gegen die Ausdehnungsgefühle der Verbündeten nach Osten ins Schwarze trafen und rechtzeitig kamen, beweist der allseitig beschleunigte Rückzug des Feindes, der schon großräumig in Kavalla und Umgebung verbrochen hatte, er werde überhaupt alles befehlen, die Russen würden in Kavalla landen usw. Man kann heute schon sagen, daß die bulgarische Armee in vier Tagen die mühselige und überaus kostspielige Arbeit von über einem halben Jahre auf feindlicher Seite zu schanden gemacht habe. Es verlaßt, daß die Befehle der Mittelmächte in Athen gleichzeitig mit dem Beginn des Vormarsches erneut der griechischen Regierung weitgehende Versicherungen betreffs reiflicher Wiederauslieferung der im Verlauf der Operationen zu befreienden Gebiete abgegeben haben. Diese Versicherungen haben an leitender Stelle den besten Eindruck gemacht. Denn wenn man auch in Athen nicht mehr offen darüber sprechen darf, daß man eine endliche Befreiung Salonikis sehr殷切 hofft, so fühlt man doch den Augenblick, wenn nicht in unmittelbarer Nähe, so doch bedeutend nähergerückt. Sarraills mit größtem Aufwand ausposaunte Offensive wandte sich allgemach in eine recht unfreiwillige Verteidigung, die sein niemals hochgestandenes Ansehen nicht gerade heben wird.

Der Krieg gegen Italien.

Großes Glückwunsch an Italien.

W. T. B. London, 30. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Lord Grey sandte an Sonnino folgendes Telegramm: Ich bitte Eure Excellenz, meine aufrichtigsten Glückwünsche zu dem Schritt, den soeben die italienische Regierung unternommen hat, entgegen nehmen zu wollen; dieser wird der Welt ein neuer Beweis für die feste Entschlossenheit Italiens sein, in vollster Einigkeit mit den Alliierten den endgültigen Sieg der Freiheit und der Zivilisation herbeizuführen.

Die Lage im Westen.

Die amtlichen französischen Berichte.

Bericht vom 29. August, nachmittags.

Auf dem rechten Maasufer brachte eine gegen Ende des Tages südlich des Forts Thiaumont lebhaft ausgeführte französische Unternehmung uns einen nennenswerten Geländegewinn. Die Franzosen machten eine Anzahl Gefangene. Die Deutschen unternahmen gegen 9 Uhr abends zwei Angriffe gegen das Dorf Fleury und die französischen Stellungen an der Straße nach Raucourt. Sie erzielten keine Ergebnisse und erlitten hohe Verluste. An der übrigen Front zeitweiliges Artilleriefeuer.

Bericht vom 29. August, abends.

Kein wichtiges Ereignis während des Tages. Das schlechte Wetter behinderte die Operationen auf dem größten Teile der Front.

Die amtlichen englischen Berichte.

Erster Bericht vom 29. August.

Das Wetter ist noch ziemlich ungünstig. Die Operationen der letzten 24 Stunden blieben auf kleinere Unternehmungen und örtliche Bombenangriffe beschränkt. Zwischen dem Delville-Wald und dem Faureaux-Walde nahmen wir eine feindliche Verschanzung; dabei wurden einige Gefangene gemacht. Unsere Artillerie führte Beschießungen ausgewählter Teile der feindlichen Linie zwischen Neuve-Chapelle und dem Grenierwalde südlich Armentières aus.

Zweiter Bericht vom 29. August.

Erhebliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie an verschiedenen Stellen der Front. Die englische Armee hat seit dem 1. Juli im ganzen 286 deutsche Offiziere und 15 203 Mann gefangen genommen, 88 Geschütze, 106 Maschinengewehre sowie anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Die neue französische Anleihe.

W. T. B. London, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß die neue französische Anleihe etwa in 14 Tagen ausgegeben werden wird, und daß ein Teil davon in London aufgelegt wird.

Glückwunsch-Telegramme Poincarés.

Saag, 29. Aug. (Jens. Bl.) Präsident Poincaré hat den Königen von Rumänien und Italien Glückwunschtelegramme übersandt.

Der Krieg gegen England.

Gärende Unruhe unter den englischen Eisenbahnarbeitern.

W. T. B. London, 30. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Eine Demonstration im Hyde-Park wurde von Eisenbahnern in Szene gesetzt, um für Forderung auf eine nochmalige Lohnerhöhung Stimmung zu machen. Die Redner forderten energisches Eingreifen der Regierung gegen die Preistreiber in Lebensmitteln. Ein Redner drohte mit dem Ausstand der Eisenbahner und sagte: Ich weiß, daß es ein großes Unglück wäre, wenn alle Eisenbahnen ihren Betrieb einstellen müßten. Wir haben uns bemüht, es zu verhindern, was können wir mehr tun? Wenn die Behörden nicht einsehen, nicht auf uns hören und nicht mit uns verhandeln wollen, sind wir genötigt, von der Macht, die wir besitzen, Gebrauch zu machen. Wir haben alle Mittel versucht, aber erfolglos.

Der Krieg gegen Rußland.

Rußlands neuerwachte Hoffnung auf den Weg nach Konstantinopel.

Br. Rotterdam, 30. Aug. (Sig. Drahtbericht. Jens. Bl.) „Daily Telegraph“ läßt sich aus Petersburg drahten: Der russische Oberst Schumshin erklärt, daß ein Einmarsch der Rumänen nach Bulgarien nunmehr unvermeidlich sei, nachdem Rumänien selbst einen Einfall der Österreicher nicht mehr zu befürchten brauche. Die Rumänen werden jetzt den Russen den Weg nach Konstantinopel eröffnen.

Starke russische Kräfte im Anmarsch gegen Bulgarien.

Saag, 29. Aug. (Jens. Bl.) Die „Central News“ melden aus Rom: Telegramme aus Athen besagen, daß gestern nachmittag ein starkes russisches Heer bei Rani die rumänische Grenze überschritten haben soll. Es marschiert in der Richtung auf die bulgarische Grenze.

Saag, 29. Aug. „Het Vaterland“ meldet aus Paris: Nach Privattelegrammen aus Bukarest ist bereits eine Division russischer Truppen mit Artillerie in Bukarest angekommen.

Beschlagnahme der Automobile in Petersburg.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 30. Aug. (Sig. Drahtbericht. Jens. Bl.) „Nietich“ druckt eine Verordnung des Petersburger Stadthauptmanns ab, wonach alle Automobile in Petersburg und den Vororten im Laufe der nächsten Tage beschlagnahmt werden sollen und ihre Entfernung darum verboten wird. Übertretung des Verbots wird mit Gefängnisstrafe bedroht.

Das Wasser der Newa verseucht.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 30. Aug. (Sig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Eine chemische Untersuchungskommission stellte fest, daß das Wasser der Newa verseucht ist. Der ungünstige Gesundheitszustand in Petersburg ist auf Wasserinfektionen zurückzuführen. Petersburg wird als dringend epidemiegefährlich bezeichnet. Die Kommission fordert darum Reinigung des Flußwassers durch Filtratoren und Erneuerung des Kloakensystems.

Die Neutralen.

Schweden auf der Wacht.

W. T. B. Berlin, 30. Aug. Die „D. Z. am Mittag“ meldet aus Stockholm: Der oberste schwedische Flottenbefehlshaber hat neue verstärkte Bestimmungen für die Wachtätigkeit der schwedischen Kriegsflotte in den ostschwedischen Gewässern zwischen Zulea und Kalmar ausgearbeitet, die schon am 1. September in Kraft treten.

Verunglückung eines amerikanischen Linienfahrers.

W. T. B. St. Domingo, 30. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Habas.) Das amerikanische Linienfahrzeug „Memphi“ ist durch einen Sturm gegen die Küste geworfen worden; es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die 1060 Mann starke Besatzung zu retten.

Zur fünften Kriegsanleihe.

W. T. B. Berlin, 30. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

In die letzten Vorbereitungen zur Auflegung der fünften deutschen Kriegsanleihe kommt die Kunde hinein, daß es der Entente gelungen ist, zwei weitere Länder gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten mobil zu machen. Vergeblich haben die englischen und französischen Drahtzieher versucht, den festen Willen des deutschen Volkes zur Bewahrung seiner Feinde zu erschüttern. Weder militärisch noch wirtschaftlich ist es ihnen gelungen, Kleinmut und Jaghaftigkeit in die Reihen der Heimaltkämpfer hineinzutragen. Jetzt hielten sie den rechten Augenblick für gekommen, Verwirrung sowohl bei der Regierung als auch im Volke hervorzurufen. Doch wird es ihnen nicht gelingen! Im festen Glauben an die Kraft und die Opferfreudigkeit der ganzen Nation hat sich die Regierung von ihrem bereits vor Monaten bekanntgegebenen Plane, im September eine neue Kriegsanleihe aufzulegen, nicht abbringen lassen. Vor einigen Tagen gingen auch durch die ganze deutsche Presse verständnisvolle Äußerungen über die mancherorts bekanntgewordenen Gerüchte, die geeignet waren, die Stimmung für die bevorstehende Kriegsanleihe herabzusetzen. Mit viel Verechtigung ist der Verdacht ausgesprochen worden, daß wir es bei solchen Ausstellungen mit Nachrichten feindlicher Agenten zu tun haben, denen daran gelegen ist, die ruhige Besonnenheit, mit welcher das deutsche Volk den Krieg bisher finanzierte, zu zerstören. Es wurde behauptet, die Beteiligung an der fünften Kriegsanleihe sei geeignet, eine Verlängerung des Krieges zu bewirken. Als Landesverräter bezeichnete bereits ein Blatt denjenigen, der solche Einflüsterungen ausspreche, glaubt oder befolgt. Auf die Verbreitung solcher Nachrichten warten ja nur die Feinde, um uns dann, wenn wir schwach würden, einen Frieden zu diktieren, wie sie ihn wünschen. Wir haben in den letzten Monaten genug Gelegenheit gehabt, aus den Äußerungen der feindlichen Presse und feindlichen Staatsmännern zu hören, welches wohl die Folgen sein würden, wenn die Feinde ihr Ziel erreichten. Nicht auszu bedenken wäre das Elend, welches die feindlichen Horden mit ihren Hilfssoldaten aus allen Zonen der Erde über die Heimatfluren bringen würden. Wir kennen die Bilder furchtbarer Zerstörung, die der Krieg über die Landstriche gebracht hat, in denen der Kampf jetzt mehr als zwei Jahre tobt. Handel und Wandel würden vernichtet und Millionen von Menschen in tiefste Not und Gefahr von Leben und Seele gestürzt werden. Bei diesen Ausblicken würde das Reich keinen Frieden schließen, auch wenn die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe zurückgehen würden. Die einzigen Folgen würden nur sein, daß wir die soliden Wege der Finanzierung durch langfristige Anleihen, die den Reichtum aller unserer Feinde erweisen, verlassen und damit einer ungewissen Zukunft entgegengehen müßten. Wir haben bis jetzt an allen Fronten in zahllosen Schlachten den Gegner in Ost und West zurückgedrängt, und wir müssen kämpfen, bis sie einsehen, daß alle ihre Bemühungen, uns niederzuringen, erfolglos sind. Würde der Anleihe kein Erfolg zu teil, so würden die Gegner das nur als ein Zeichen beginnender finanzieller Erschöpfung ansehen, und würden neuen Mut und Hoffnung fassen, trotz ausgedehnter Waffenversuche doch noch zu dem von ihnen gewünschten Ziel zu kommen, wenn sie nur den Krieg noch recht in die Länge ziehen. Eine Verlängerung und nicht eine Verklärung des Krieges erzielt derjenige, der bei der Anleihe nicht sein äußerstes zur Erreichung eines großen Erfolges beiträgt.

Als weiteres Mittel zur Zurückhaltung von Kriegsanleihen hat man Zweifel zu erregen versucht, ob das

Reich instand sein würde, den für die Verzinsung und Zurückzahlung der Anleihen übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Das Reich ist bis 1924 vertraglich gebunden, 5 Prozent für seine Kriegsanleihen zu zahlen. Erst 1924 könnte eine Herabsetzung des Zinsfußes und dann auch nur in einer Weise erfolgen, daß das Reich den Besitzern, die in eine derartige Herabsetzung des Zinsfußes nicht einwilligen wollten, die Anleihe zum Nennwert in bar zurückzahlen müßte. Eine vorherige Herabsetzung wäre eine Vertragsverletzung und ein Fehler, dessen kein Einsichtiger die deutsche Reichsleitung fähig halten wird. Man muß sich darüber klar werden, daß ein unerschütterlicher Staatskredit, d. h. unerschüttertes Vertrauen zu dem Willen und der Möglichkeit des Deutschen Reichs, seinen vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen, eine der ersten Voraussetzungen für die Lösung der Aufgaben ist, denen unser Volk nach dem Krieg entgegensteht. Das Reich ist durch die Mittel, die seine Gesetzgebung ihm an die Hand gibt, unter allen Umständen in der Lage, seine Verpflichtungen gegen die Anleihegläubiger in vollem Umfang zu erfüllen. Wie die furchtbaren Wutstöße in allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung getragen werden, so wird auch die Finanzlast des Krieges von allen nach ihrer Fähigkeit getragen werden. Diejenigen Kreise, denen der Krieg Gelegenheit zu reichlichem Verdienst gebracht hat, werden bereits durch die Kriegsgewinnsteuer mit einem sehr erheblichen Beitrag zu den Kriegskosten besonders herangezogen werden. Niemals wird das Reich eine Herabsetzung der Kriegsanleihezinßen oder eine besondere Besteuerung der Kriegsanleihen, denen die in schwerer Zeit ihre Geldmittel zur Verfügung gestellt haben, eine Sonderlast auferlegen und sie benachteiligen gegenüber denen, die die Taschen verschlossen gehalten und das Geld in allen möglichen Werten angelegt haben. Schon jetzt sind den Kriegsanleihegebern Vergünstigungen eingeräumt, in denen die Kriegsgewinnsteuer durch die Rückgabe von 5 Prozent, Kriegsanleihe, einschließl. Schuldscheinforderungen und 5 Prozent Sachanweisungen zum Nennwert, also erheblich über dem Ausgabeurs und 4 1/2 Prozentige Sachanweisungen zu 98,50, also gleichfalls über dem Ausgabeurs, gezahlt werden kann. Freiwillig soll jeder dem Reich bringen, was er irgend entbehren kann, um mitzukämpfen an dem schwersten Kampfe, den Deutschland je gekämpft hat. Wir denken nicht an Zwang und die Verbreiter der tödlichen Gerüchte über eine gewalttätige Inanspruchnahme der Einlagen bei den Sparkassen gehören zu jenen, von denen einmal im Reichstag gesagt worden ist, daß man sie gar nicht derb genug am Kopfe packen könne, wo immer man sie finde. Trotzdem Millionen draußen in den Schützengräben liegen, gelingt es unter Anspannung aller Kräfte, die Wirtschaft hier im Innern aufrecht zu erhalten. Trotz der bebauerlichen Opfer, die der Krieg täglich fordert, werden Millionen zurückkehren und werden in starker Schaffenskraft den weiteren Ausbau unserer Wirtschaft fördern. Auf seine Anleihen hat das Deutsche Reich Wort und Kredit verpfändet. Das deutsche Volk selbst mit seiner ganzen Tätigkeit und deutschen Arbeitskraft und der deutsche Boden mit seinem ganzen Reichtum sind für unsere Anleihen gut. Groß werden die Schwierigkeiten sein, die nach dem Krieg auf finanziellen Gebiet zu überwinden sind, aber Deutschland muß und wird ihrer Herr werden. Ein Irrtum wäre es, zu glauben, daß irgend jemand sich der Pflicht zur Teilnahme an diesen Lasten entziehen könne, indem er sich von den Anleihen zurückhält. Nicht Rückteile, sondern Vorträge erwirbt, wer auf die Kriegsanleihen zeichnet, nicht nur durch sichere und gute Verzinsung, sondern auch dadurch, daß jede Mark, um die die Zeichnungssumme wächst, ein Mittel ist, um den Frieden näher zu bringen, der Deutschlands Macht und Größe in altem, ja erhöhtem Glanze wieder erscheinen lassen.

Deutsches Reich.

Ein neuer Ritter des Ordens Pour le mérite.

Wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, ist dem Obersten Wilhelm Seyde, Chef des Generalstabes des Generalobersten von Borsch, der Orden Pour le mérite verliehen worden. Oberst Seyde stammt aus Jülich.

Eine volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts.

Vom Kriegsernährungsamt wird geschrieben:

Der Bundesrat hat unter dem 24. August eine Verordnung über den Übergang der Geschäfte der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise auf das Kriegsernährungsamt erlassen. Nach dem Inhalt der Verordnung, die am 1. September dieses Jahres in Kraft tritt, wird die für das Reichsgebiet errichtete Preisprüfungsstelle aufgehoben; ihre Aufgaben und Befugnisse gehen auf das Kriegsernährungsamt über.

Die Verordnung bezweckt eine Vereinfachung der Organisation. Die Reichsprüfungsstelle hat einen großen Teil ihrer Aufgaben bereits abgegeben. Lag ihr doch in erster Linie ob: den Reichskanzler in allen die Versorgung der Bevölkerung mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs betreffenden Fragen zu beraten, eine Aufgabe, die nach Errichtung des Kriegsernährungsamtes hinfällig geworden war. In der Überwachung der Lebensmittelpreise kreuzte sich zum Teil die Tätigkeit der Reichsprüfungsstelle mit den Endreferaten des Amtes.

Es ist nun beabsichtigt, die Reichsprüfungsstelle in eine „Volkswirtschaftliche Abteilung“ des Kriegsernährungsamtes umzuwandeln und auszubauen. Die bisherige Tätigkeit der Prüfungsstelle würde in einer Unterabteilung „Preisprüfung“ weiter fortgeführt werden, der Verkehr mit den örtlichen wie Landespreisprüfungsstellen gehen zum größten Teil in die neue Abteilung des Ernährungsamtes über, die Amtsräume bleiben bis auf weiteres Wilhelmstraße 70b.

Eine bayerische Richtigkeit. W. T. B. München, 30. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Militärattache der neutralen Staaten soll, wie ein Kölner Blatt meldet, bei ihrem letzten Besuch in München neben anderen industriellen Betrieben auch die Artilleriewerkstätten besichtigt haben, was zu verschiedenen Kommentaren in der Presse Anlaß gab. Wie wir von unabhängiger Seite erfahren, sind diese Angaben unzutreffend. Die Militärattache haben in Bayern weder die Artilleriewerkstätten noch sonst einen militärtechnischen Betrieb besichtigt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Milch.

Je mehr wir uns dem Herbst und dem Winter nähern, je dringender wird eine durchgreifende Regelung der Milchversorgung. Denn je knapper die Milch wird, desto begehrt wird sie naturgemäß und desto häufiger werden die Klagen über mangelhafte Versorgung sein. Wir wissen, daß der Magistrat bereits von vielen Seiten Beschwerden erhalten hat, und wir dürfen ruhig annehmen, daß diese Beschwerden zum Teil nicht weniger berechtigt sind als die zahlreichen und mündlich und schriftlich vorgeführten Klagen. Wir wissen aber auch, daß eine allgemein befriedigende Regelung der Milchversorgung eine ungewöhnlich schwierige Sache ist, die den Magistrat und — wie wir bestimmt wissen — auch die Königl. Regierung in Wiesbaden schon längere Zeit beschäftigt. Es ist falsch, den Behörden aus dem jetzigen Zustand einen Vorwurf zu machen (wie das zuweilen geschieht) und zu verlangen, daß im Handumdrehen ein besserer Zustand an den des wenig befriedigenden gesetzt wird. Was geschehen kann, wird geschehen, aber auch hier muß das Publikum Geduld haben. Daß die Milchlieferanten bei gutem Willen manche heute bestehenden Uebelstände abstellen könnten, unterliegt keinem Zweifel; sie könnten sehr wohl eine gleichmäßigere Versorgung durchführen, wenn sie ernstlich wollten. Die Tatsache, daß viele Familien, die mit wenig Milch sehr gut auskommen könnten, heute mehr Milch erhalten als im Frieden, während gleichzeitig viele Leute, für die die Milch ein unentbehrliches Lebensmittel ist, nur mit Mühe und Not etwas Milch bekommen können, bildet den Hauptgegenstand der Klagen eines nicht kleinen Teiles der Einwohnerschaft. Es wird bestimmt behauptet, daß manche Leute noch so viel Milch bekommen, daß sie sich selbst regelmäßig mit Butter versorgen können; das stimmt genau zu einer von anderer Seite eingehenden Mitteilung, daß in den letzten Monaten auffallend viel Buttermaschinen gekauft worden seien. Jeder ist sich selbst der Nächste, aber in einer so unerträglich schweren Zeit wie dieser, darf keiner mehr verlangen, als sich mit dem Wohl der Gesamtheit zu befassen. Mit Vorbedacht wird nicht viel ausgerichtet; das ist eine Wahrheit, die man in diesem Krieg leider recht häufig feststellen konnte. Deshalb ist es nötig, daß an Stelle des ungeordneten Verkehrs mit Milch der gesetzlich geregelte Verkehr gesetzt wird, der jedem nach Ranghöhe seines wirklichen Bedürfnisses und der vorhandenen Milchmenge das gibt, was er beanspruchen kann.

Nicht nur den Inhabern von Vorzugskarten, die oft nicht viel mehr wert sind als das Stück Papier, auf das sie gedruckt sind, sondern auch andere Leute klagen über den gegenwärtigen Zustand. Wir lassen einen Beschwerdeführer für viele sprechen:

Die Verteilung der Milch harret in Wiesbaden noch der durchgreifenden Regelung. Gegenwärtig greift die Stadtverwaltung nur ein, wenn es sich bei der Zuteilung von Milch um Kinder und Kranke handelt. So kommt es, daß alle übrigen Personen auf das Wohlwollen der Milchhändler angewiesen sind. Das führt aber zu unbilligen Zuständen. Viele Einwohner erhalten fast regelmäßig ein bestimmtes Maß Milch, während andere wochenlang überhaupt keine erhalten. Die Verweisung auf konzentrierte Milch ist bei der allgemeinen Preissteigerung kein genügender Ersatz. Obgleich der Stadtverwaltung durch die Lebensmittelversorgung eine schwere, verantwortungsreiche Arbeitslast obliegt, würde eine durchgreifende, gerechte Milchverteilung, vielleicht durch Einführung von Milchkarten, große Gärten beseitigen.

Wenn der Magistrat die nötige Unterstützung der Königl. Regierung findet — was nicht zu bezweifeln ist —, wird es ihm wohl gelingen, auch eine möglichst gerechte Milchversorgung einzuführen. Die Einwohnerschaft darf aber nicht vergessen, daß die Regelung der Milchversorgung noch erheblich schwieriger ist als die der Versorgung mit Fleisch.

— **Kriegsangehörigen.** Der Leutnant Erich Stein vom Jägerbataillon Nr. 11, Sohn des Geheimen Sanitätsrats Dr. Stein in Wiesbaden, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet der Vizefeldwebel und Musikleiter des Landwehr-Infanterie-Regiments 80 P. Schubert aus Wiesbaden; der Vizefeldwebel und Offiziersaspirant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80 Eduard Herz, Sohn der Frau Auguste Herz Witwe in Wiesbaden; der Erstabwieser Max Pieper aus Wiesbaden und der Einjährig-Freiwillige im Infanterie-Regiment 81 Adolf Schmidt, Sohn des verstorbenen Lehrers Wilhelm Schmidt in Wiesbaden. — Dem Kinderarzt Dr. Georg Koch in Wiesbaden, der zurzeit in einem Kriegslazarett in Serbien tätig und bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes ist, wurde das Hessische Sanitätskreuz verliehen.

— **Der Konkurs der Rohstoffgenossenschaft für das Eisen-gewerbe.** Herr Schlossermeister Wilhelm Menges teilt uns zu der Notiz über den Konkurs der Rohstoffgenossenschaft für das Eisen-gewerbe in der Morgen-Ausgabe vom 28. August mit, daß aus dem Schlußjahr nicht gefolgert werden dürfe, daß die Gläubiger der Genossenschaft 185 000 M. verloren hätten. Der Ausfall von 135 000 M. sei bis zu 93 Prozent durch die Haftpflicht der Genossen gedeckt, so daß die Schuldner nur etwa 7 Prozent ihrer Forderungen einbüßen und der Gesamtausfall nicht mehr als ungefähr 1000 M. betrage. Das sich auf 6000 M. belaufende Honorar des Konkursverwalters sei dabei bereits in Anspruch gebracht.

— **Wer hat Kürbisse für das rote Kreuz?** Die Abteilung 6 des Kreisamtes vom roten Kreuz (Mainzer Straße 19, Telefon Nr. 6203), deren Aufgabe die Herstellung von Konerven für Feld- und hiesige Lazarette ist, wäre sehr dankbar für Zuwendung von Kürbissen jeder Art. Die Früchte können abgeholt werden.

— **Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin** gibt bekannt: Die in Deutschland sich aufhaltenden jungen bulgarischen Staatsangehörigen, die dem 41. Kabal angehören, werden aufgefordert, sich unverzüglich nach Bulgarien zu begeben und bis zum 8. September dort einzutreffen.

— **Der Postverkehr zwischen Deutschland und Rumänien** ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Rumänien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden dem Absender zurückgegeben. Der private Telegraphenverkehr nach Rumänien ist ebenfalls eingestellt.

— **Verkauf von Sauerkraut.** Der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut, m. b. H., in Berlin zugehende Anfragen und Mitteilungen lassen erkennen, daß die Bekanntmachung vom 12. August 1916, betreffend Verkauf von Sauerkraut, veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ am 14. August cr., im Reichs-Gemüse- und Obstmarkt am 15. August d. J. teilweise mißverstanden ist. Die Kriegsgesellschaft hat lediglich den Einzelverkauf von Sauerkraut bis zum 31. d. M. freigegeben, nicht aber die Beschaffung von Weißkohl zur Herstellung von Sauerkraut. Der Erwerb von Weißkohl zur Herstellung von Sauerkraut bedarf nach § 3 der Verordnung des Stellvertreters des Reichslängers über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August d. J. der Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut, Berlin. Ebenso bedürfen die bereits abgeschlossenen Verträge auf Lieferung von Weißkohl zur Herstellung von Sauerkraut der Genehmigung zur Erfüllung. Es ist also vorher von der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut in Berlin die Genehmigung einzuholen, und zwar sowohl für den Einkauf von Weißkohl wie auch für die Erfüllung bereits abgeschlossener Kaufverträge. Angesichts der vorzüglichen Weißkohlerte dieses Jahres ist nicht zu befürchten, daß der Industrie nicht genügend Mengen Weißkohl zuerteilt werden könnten. Die Maßnahmen der Kriegsgesellschaft zielen auch dahin, der Industrie den Weißkohl zu der Ernte entsprechenden mäßigen Preisen zu sichern, trotz der gegenwärtig unbegründet hohen Marktpreise auf dem Frischgemüsemarkt. Um aber eine klare Übersicht über den tatsächlichen Bedarf der Industrie zu haben, ist es wünschenswert und erforderlich, daß alle Fabriken und Krautschneidereien ihren Bedarf und bereits abgeschlossene Käufe und Lieferungsverträge der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut, Berlin W. 57, Potsdamer Str. 75, umgehend anmelden.

— **Am städtischen Marktstand** wurden gestern, so teilt man uns mit, Tafeläpfel das Pfund für 40 Pf. verkauft. Es wird behauptet, daß diese Äpfel unreif gewesen seien; das habe sich u. a. an dem sauren, den Mund zusammenziehenden Geschmack und an den völlig weißen Kernen gezeigt. Unreife Äpfel und anderes unreife Obst sind zwar auch in Friedenszeiten mit Vorliebe für Einkaufszwecke gekauft worden. Tafeläpfel sollten aber, wie jedes zum Genuß im reifen Zustand bestimmte Obst, ausgeweiht sein, wenn sie zum Verkauf gelangen. Wir haben der Leitung des städtischen Marktstandes von der Klage Kenntnis gegeben; sie ist der Meinung, daß die Äpfel, die von einem angesehenen Spezialgeschäft bezogen wurden, einen Reifegrad hatten, der ihren Verkauf unbedenklich machte.

— **Ankauf von Eicheln und Kastanien.** Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin weist auf ihr alleiniges Ankaufsrecht für Eicheln und Kastanien hin und macht auf die Strafbarkeit des geschäftswidrigen Freihandels, der sich sogar auf unreife Früchte erstreckt, nachdrücklich aufmerksam. Die Sammelstellen der Bezugsvereinigung werden demnächst öffentlich bekanntgegeben. Da die Eicheln ein gutes Viehfutter und die Kastanien neben dem Futterwert ein gutes Speisefood liefern, wird dringend gebeten, zur Zeit der Reife eine allgemeine Sammeltätigkeit im ganzen Reich zu entfalten und frühzeitig Sammelstellen einzuführen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Königliche Schauspiele.** Wie bereits mitgeteilt wurde, geht am Freitag als erste Vorstellung nach den Ferien „Lannhäuser“ in neuer Einrichtung unter der musikalischen Leitung des Professors Mannhardt und unter der Spielleitung des Ober-Regisseurs Rebus in Szene. Die neuen Dekorationen sind teils in den Werkstätten des Königlichen Theaters, teils bei der Firma Kautsch u. Kottmann, Berlin-Wien, hergestellt worden, während die Trachten nach Entwürfen des Garderobe-Ober-Inspektors Meyer in den Schneidereien des Königlichen Theaters angefertigt wurden. Den choreographischen Teil des Bühnenbildes hat die Balletmeisterin Kochanowska einstudiert. — **Eingetretener Hindernisse halber** gelangt am Dienstag nicht „Figaros Hochzeit“, sondern Adams komische Oper „Der Postillon von Conjeumeau“ in der bekannten Besetzung zur Aufführung. Die für Dienstag, den 5. September, gelösten Eintrittskarten behalten auch für „Postillon von Conjeumeau“ ihre Gültigkeit.

— **Residenz-Theater.** Am Freitag eröffnet, wie bereits mitgeteilt, das Residenz-Theater die neue Spielzeit, die 21. unter Leitung von Dr. Hermann Rauch, die 7. im neuen Hause, mit dem neuesten Lustspiel „Der Herr von oben“ von Heinrich Heine, der hier durch seine anderen Werke (u. a. „Kammermutter“) bestens bekannt ist. Dieses sein neuestes Lustspiel erzielte bei seiner Aufführung einen großen Fellerfolg. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Agnes Hammer, Käthe Haus und Götz. Andre-Hubert, und der Herren Mann, Bugge, Müller, Schenk und Jhle. Die Spielleitung hat Herr Brühl. Das humorvolle Lustspiel wird am Samstag und Sonntag wiederholt.

— **Feldgrauen-Konzert.** Zu dem am Samstag, abends 8½ Uhr, stattfindenden Feldgrauen-Konzert im Festsaal der Turnerschaft hat an Stelle des verhinderten Königl. Kapellmeisters Artur Rother der bekannte Pianist Walter Fischer, der als Feldgrauer zurzeit in Mainz Dienste tut, seine Mitwirkung zugesagt. Herr Fischer wird nicht nur die Gesänge begleiten, sondern auch selbst hervortreten. Da der Vorverkauf überaus rege eingeleitet hat, empfiehlt sich baldige Lösung der Eintrittskarten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Sonnenberg, 30. Aug.** Morgen (Donnerstag) findet unter der Leitung des Herrn Lehrers Faust ein Dohdeum für die hiesige Gemeinde eine Pilgwanderung statt. Die Zusammenkunft ist vormittags 10 Uhr am Bürgermeisterrat Rimbach. Rundort, Rotigshaus und Weisheit sind mitzubringen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Kriegsversorgungsmassnahmen der Stadt Frankfurt a. M.

Ht. Frankfurt a. M., 30. Aug. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung eine Reihe wichtiger Beschlüsse. Sie stimmte einstimmig einer Magistratsvorlage zu, die eine wesentliche Erhöhung der Familienunterstützungen der Kriegseingetragenen herbeiführt. Diese Zuschüsse bestehen in Kohlen- und Kartoffelgutscheinen in einem Werte von 5.50 M. allmonatlich für Ehefrauen. Außerdem erhalten Kinder und sonstige Bezugsberechtigte monatlich für 1 M. Kartoffel-

gutscheine. Danach erhält vom 1. Oktober ab jede Ehefrau monatlich mindestens 35.50 M. und jedes Kind 12 M. Unterstützung. Für die Kohlen Gutscheine bewilligte man 700 000 M. und für die Kartoffelgutscheine 400 000 M., zusammen 1 100 000 M.; ferner bewilligte die Sitzung für Unterhaltungen aus weiteren Einberufungen 100 000 M. Weitere 500 000 M. genehmigte man zum Bau von Industriehallen im Ostfahngelände. Der bekannte Vereinigung der Städte Frankfurt a. M., Kassel und Wiesbaden in Fragen künstlerischer Wettbewerb wurde zugestimmt. Für die Versorgung der Stadt mit Winterkartoffeln bis 1. April 1917 sind 1 600 000 Zentner angemeldet worden. Für Massenspeisungen sind 200 000 Zentner vorgesehen.

m. Elville, 29. Aug. Die Stadtverordneten-Versammlung von Elville hat sich der Eingabe von Rüdebeck in Sachen der Lebensmittel angelassen und folgende Entscheidung einstimmig angenommen: „Die Stadtverordneten-Versammlung legt entschieden Protest ein, daß der Abgangskreis von der maßgebenden Behörde als landwirtschaftlicher Kreis angesehen und daher ungenügend mit Lebensmitteln, insbesondere mit Fleisch, Milch und Fett versehen wird.“

Sport und Luftfahrt.

L. K. Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden (E. R.). Nach unserem herrlichen deutschen Rhein mit seinen ausgedehnten, bewaldeten, von interessanten Burgen getränkten Höhen und seinen teils wildromantischen, teils lieblichen, hübschen Seitentälern führt am 3. September d. J. die 2. Hauptwanderung des Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden. Abfahrt Sonntagsvormittag 4.56 Uhr nach Niederlahnstein, dem Ausgangspunkt der Wanderung. Abmarsch gegen 8 Uhr. Es empfiehlt sich, den nötigen Mundvorrat für den ganzen Tag (namentlich Brot) mitzubringen. Fahrgelegenheit ab Koblenz: 6.15 Uhr, 7.33 Uhr und Schnellzug 9.52 Uhr über Mainz, ab Niederlahnstein: 5.58 Uhr, 8.33 Uhr oder Schnellzug ab 5.33 Uhr und 8.24 Uhr. Für diejenigen, die über mehr Zeit verfügen, bietet die Wanderung gleichzeitig noch den Genuß einer Rheinfahrt Koblenz und zurück. Jedenfalls kann diese herrliche und genussreiche Wanderung allen Wander- und Naturfreunden auf das wärmste empfohlen werden und sind auch solche, die dem Rhein- und Taunuskreis fernsehen, zur Beteiligung an der Wanderung eingeladen. Die Führung liegt in den Händen der Herren Ludwig Feder und H. Bögen und beträgt die Gesamtmarsszeit 5½ Stunden.

Gerichtssaal.

wo. Ein ungetreuer Buchhalter. Der Buchhalter Karl Steinhauer war Geschäftsführer in einer hiesigen Buchhandlung. Eines Tages lief eine Anfrage über ihn im Geschäft ein. Der Prinzipal hand im Felde. Der an diesem persönlich adressierte Brief gelangte in Steins Hände und er beantwortete ihn alsbald telegraphisch: „Steinhauer vertrauenswürdig.“ Bedauer lebhaft seinen Fortgang.“ Inzwischen war der Angestellte, wiederum durch einen Vertrauensmißbrauch, dahinter gekommen, daß ihm das Vertrauen der Geschäftsleitung entzogen worden war. Bei Nacht und Nebel machte er sich davon, und es wurde dann in seiner Kasse ein Manko von 2. bis 300 M. entdeckt. Wegen Unterschlagung verurteilte die Wiesbadener Strafkammer ihn zu 3 Wochen Gefängnis. Von der Anklage der Fälschung von Legitimationspapieren wurde er aus formalen Gründen freigesprochen.

Neues aus aller Welt.

Hestiges Unwetter in Südrussland. W. T.-B. Bern, 29. Aug. Laut „Matin“ ist Südrussland wiederum von heftigen Stürmen und Hagelschlägen heimgesucht worden. In Verrug wurde der vor der Einbringung stehende Tabak sowie die Weizen- und Weizenkörner zerstört. Auch im Bezirk Bergerce soll der Schaden sehr beträchtlich sein.

Explosion in einer kanadischen Pulverfabrik. W. T.-B. London, 29. Aug. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal vom 29. August: Die Pulverfabrik der Atna Chemical Co. in Drummondville bei Montreal, die Kriegsmunition von hoher Explosivkraft herstellt, ist durch eine Explosion völlig zerstört worden. 3 Arbeiter wurden getötet und 26 schwer verletzt. Pulver im Werte von 80 000 Pfund ist vernichtet worden.

Die Niesenwaldbrände in Nordontario. W. T.-B. Ottawa, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des kanadischen Bureau: Die Waldbrände in Nordontario sind durch Abrennen von Wald bei der Urbarmachung entstanden. Raubst 70 000 Acres Forst sind abgebrannt. 300 Menschen sind umgekommen. Der Schaden an Holz und anderem Eigentum wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Das Feuer ist noch nicht überall gelöscht.

Handelsteil.

Deutschlands Lebensmittelversorgung und Rumänien.

A. C. Berlin, 30. Aug. Nachdem Rumänien auf die Seite unserer Feinde getreten ist, wird selbstverständlich auch die Ausfuhr von Lebensmitteln nicht nur nach Österreich-Ungarn, sondern auch nach Deutschland wegfallen. Man hat den Zufuhren aus Rumänien in letzter Zeit mehr Wert beigelegt, als sie es verdienen. Sie waren der Menge nach sehr viel niedriger als in Friedenszeiten. Bei den außerordentlich hohen Preisen war allerdings der Geldwert ziemlich hoch. Daß die Bezüge aus Rumänien irgendwie nennenswert ins Gewicht fallen konnten, war ganz und gar ausgeschlossen. Bei dem Stande der gegenwärtigen Lebensmittelversorgung ist zwar jeder Zuschuß aus dem Auslande erwünscht, aber darüber haben wir uns noch nie getäuscht, daß wir aus eigener Kraft durchhalten müssen, daß die Einfuhrmengen nur sehr minimal sein können, weil die Länder, aus denen Zufuhr möglich ist, gar nicht in der Lage sind, wirklich ins Gewicht fallende Mengen von Lebensmitteln an uns abzugeben zu können. Rumänien lieferte uns im Jahre 1913 für 79.3 Millionen Mark Waren. Im Jahre 1912 war der Wert der Einfuhr erheblich größer gewesen: er betrug 138.2 Millionen Mark. Stellen wir für die beiden Jahre den Wert der wichtigsten Einfuhrwaren zusammen, so erhalten wir folgende Übersicht. Es betrug die Einfuhr Deutschlands aus Rumänien in Millionen Mark:

	1912	1913
Weizen	47.6	16.1
Rohweizen	11.3	11.3
Gerste	18.0	9.8
Mais	25.3	7.7
Eier	4.4	5.8
Raps, Rüben	2.9	5.5
Schwermetalle	3.2	3.9
Erdöl, gereinigt	1.7	3.1
Speisebohnen	1.5	1.9
Nadelholz	2.6	1.8
Roggen	4.2	1.7
Schmieröl	1.5	1.5
Walnüsse	0.7	1.2
Hafer	4.9	1.1
Kleie	1.3	1.1
Erbsen	1.0	1.0

Im Jahre 1914 ging die Einfuhr bedeutend zurück, noch geringer war sie im Jahre 1915, da die rumänische Regierung mittelbar und unmittelbar die Ausfuhr zu verhindern suchte. In welcher Weise dabei vorgegangen wurde, zeigt

ein Beispiel aus dem Jahre 1914. Im November trat ein Ausfuhrverbot für Weizen, Hafer und Bohnen in Kraft, Roggen, Gerste und Mais konnten noch ausgeführt werden. Diese Ausfuhrfreiheit wurde aber auf folgende Weise mit Erfolg vereitelt: die rumänische Finanzverwaltung verfügte, daß das Getreide nur in Säcken über die Grenze gebracht werden dürfe. Zusammen mit dieser Verfügung kam ein Sackenausfuhrverbot, das zwar wieder eine Abschwächung erfuhr, aber doch die Ausfuhr sehr stark herabminderte. Schließlich mußten die Verläder für jeden Sack 3 Franken als Garantie deponieren, damit die Säcke leer nach Rumänien zurückgebracht wurden. Die rumänische Regierung tat alles, um möglichst wenig Ware in die Länder der Mittelmächte gelangen zu lassen. In der Hauptsache wurde durch das Abkommen, das in den letzten Monaten die Ausfuhr geregelt hatte, wenig geändert. Durch die Höhe der Preise und die Zahlungsbedingungen wurde eine reichlichere Ausfuhr unmöglich gemacht. Wenn nunmehr diese Zufuhren ganz ausbleiben, so wird dadurch die Lebensmittelversorgung Deutschlands nur ganz wenig berührt. Unter Umständen kann es sogar möglich werden, daß durch das militärische Vorgehen gegen Rumänien den Mittelmächten mehr rumänische Waren zufallen, als dies bei dem gegenwärtigen Handelsabkommen der Fall war. Aber mit dieser Möglichkeit soll gar nicht gerechnet werden. Das Verhalten Rumäniens soll uns vielmehr nur wieder das eine lehren, daß wir uns auch in der Lebensmittelversorgung ausschließlich auf die eigene Kraft, auf die eigene Erzeugung verlassen müssen. Es gilt daher, unsere Kriegswirtschaftspolitik so einzurichten und zu gestalten, daß wir das Ziel der Versorgung aus eigener Kraft mit größtmöglicher Sicherheit erreichen.

Berliner Börse.

§ Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht) Wegen der Ungewissheit über die weitere Gestaltung der politischen Lage war die Stimmung heute im freien Börsenverkehr sehr reserviert und bei mangelnder Aufnahmewilligkeit für das an sich nicht umfangreiche Angebot trat erneut verhältnismäßig empfindlicher Rückgang besonders in Montan-, Rüstungs- und Petroleum-Aktien ein. Weit aus besser vermochten Bank- und Schiffsaktien ihren Kursstand zu behaupten. Die Umsätze hielten sich auch weiterhin in recht engen Grenzen, doch vermochten sich die Kurse auf dem ermäßigten Stande gut zu halten. Der Schluß der Börse war auf Rückkäufe in den führenden Werten allgemein wesentlich befestigt. Am Rentenmarkt waren heimische Renten gut behauptet, ausländische bröckelten leicht ab und rumänische waren weiterhin als matt zu bezeichnen.

Industrie und Handel.

w. Die Geschäftslage im Roheisenverband. Köln, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht) In der heute in Köln abge-

haltenen Hauptversammlung des Roheisenverbandes wurde berichtet, daß die Nachfrage nach allen Roheisensorten unvermindert anhält. Die Hochofenwerke sind bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Der Versand im Monat August wird sich voraussichtlich auf der Höhe des Vormonats halten.

w. Von der Drahtkonvention. Köln, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht) Die heute in Köln versammelten Mitglieder der Drahtkonvention stellte eine außerordentlich starke Beschäftigung ihrer Werke fest. Der Verkauf für das erste Jahresviertel 1917 wurde mit Rücksicht auf die große Materialknappheit noch nicht freigegeben.

§ Metallwaren und Fahrradarmaturen-A.-G. vorm. H. Wißner u. Mähls. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen die Ausschüttung einer Dividende von 18 Proz. (i. V. 15 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

§ Capito u. Klein, A.-G. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der Aufsichtsrat der Capito u. Klein A.-G. in Benrath a. Rh. hat beschlossen, aus dem Jahresgewinn von 804 808 M. 100 000 M. der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zu überweisen, 150 000 M. einer besonderen Rücklage zuzuführen und 19 Proz. Dividende auf das Aktienkapital von 2 000 000 M. zu verteilen.

* Der Verband deutscher Flaschenfabriken hat den Verkauf sämtlicher Erzeugnisse bis Jahresende freigegeben und gleichzeitig die Preise für stahlgrüne und blaugrüne Flaschen um 1,50 M. pro 100 Stück erhöht.

* Die Geisweider Eisenwerke erzielten im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 3 332 584 M. (i. V. 777 232 M.), wovon 1 390 603 M. (i. V. 827 724 M.) zu Abschreibungen benutzt wurden. Als Dividende gelangen 18 Proz. (0) auf die Stammaktien und 20 Proz. (6 Proz.) auf die Vorrechtsaktien mit 818 900 M. zur Verteilung.

* Das Hasper Eisen- und Stahlwerk erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 6 806 561 M. (i. V. 2 127 557 M.). Aus dem nach den Abschreibungen 3 187 964 M. (912 504 M.) betragenden Reingewinn wird eine Dividende von 16 Proz. (4 Proz.) verteilt.

w. Die große Preissteigerung für Baumwolle in England London, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht) Die außerordentliche Steigerung für Rohbaumwolle hat, wie die „Times“ berichtet, auf die Baumwollindustrie in Lancashire einen höchst ungünstigen Einfluß. Die Hauptsache sind die andauernden Berichte über eine schlechte Ernte in Amerika, die durch das ungewöhnliche Auftreten schädlicher Insekten noch verschlechtert werde. Man erwartet, daß der Preis noch mehr in die Höhe getrieben werden wird.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 30. Aug. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Die Preise sind gegen gestern unverändert.

W. T.-B. Berlin, 30. Aug. Produktenmarkt. Die Unternehmungslust am Produktengeschäft war nicht besonders lebhaft gewesen. Die Umsätze blieben beschränkt. Nachfrage war nach Kraftfuttermitteln vorhanden, diese kann jedoch kaum befriedigt werden. Ersatzstoffe, die teilweise reichlich zur Verfügung stehen, wurden weniger beachtet. Die Zufuhren von Heu und Stroh, die während des schlechten nassen Wetters nur klein waren, sind wieder größer geworden, doch bleiben die Käufer in Erwartung nachgiebiger Forderungen zurückhaltend. Für Saatware fehlte es an entsprechender Kauflust.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Verantwortlichkeit. Beleidigungen können nicht erwiedert werden.)

Alter Abonnent. Ihre Anfrage ist unvollständig, weil daraus nicht hervorgeht, ob der betreffende Leihbücher nach nachlässigem Recht ist. Sollte dies der Fall sein, dann sollen die notwendigen Reparaturen ihm allein zur Last, denn er ist verpflichtet, den wirtschaftlichen Bestand des Leihbüchereis zu erhalten. Die Übernahme anhergekaufter Reparaturen dagegen und der Wiederaufbau der Gebäude ist Sache der Eigentümers, falls der Leihbücher solche Maßnahmen nicht etwa veräußert hat. Die Eigentümers können auch den Leihbücher zur Erfüllung der ihm obliegenden Leistungen durch Klage anhalten.

S. S. Sie können durch leihweise Verfügung Ihrer Tochter ein Vermächtnis ausüben, können aber auch in dieser Verfügung bemerken, daß Sie mit Ihrer Tochter die Vereinbarung, daß Sie täglich 1 M. erhalten, getroffen haben. Die leihweise Verfügung können Sie jederzeit widerrufen und in eigenhändig geschriebener Testamentsform ohne Mitwirkung des Gerichts oder anderer Personen Ihren Willen niederlegen.

G. B. Sie meinen offenbar die Feldarbeiten der zwei Regimenter, die aber können und dürfen wir Ihnen nicht mitteilen.

E. A. Wiesbaden. So lange die Entmündigung besteht, kann in der Testamentsangelegenheit nur der Vormund für Sie handeln. Nach Aufhebung der Entmündigung (wenn Sie den Antrag stellen können) steht es Ihnen frei, sofern die gesetzliche Frist noch nicht verstrichen ist, die von Ihnen angebotenen Anträge selbst zu stellen. Sorek müssen Sie sich an den Vormund halten.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 8 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Hauptredakteur: H. Degerhorst.

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Degerhorst; für Auslandspolitik: Dr. phil. H. Sturm; für den Unterhaltungsstil: H. v. Wundt; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: J. B. D. Diefenbach; „Gerichtsal“: J. B. D. Diefenbach; für „Sport“, „Kermis“ und den „Briefkasten“: J. B. D. Diefenbach; für den „Dankesbrief“: H. G. für die Anzeigen und Reklamen: J. B. D. Diefenbach; für die „Schellenbergischen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden“.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Ausgabe neuer Fettmarken.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Ausgabe neuer Fettmarken am 1. und 2. September d. J. in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, erfolgt und zwar in Verbindung mit der Einsammlung der ausgefüllten Fragebogen der Bestandaufnahme der wichtigsten Lebensmittel. Wer nicht unter Vorlegung seiner Brotausweisarte den ausgefüllten Fragebogen abgibt, erhält auch keine Fettmarken.

Wiesbaden, den 30. August 1916.

F 432

Der Magistrat.

Viehbestands-Erhebung

am 1. September 1916.

Zur Gewinnung einwandfreier Unterlagen für alle Maßnahmen zur Mehrung des Viehbestandes sind fortlaufend berichtige Angaben über die Viehbestände erforderlich.

Zu diesem Zwecke finden am 1. Mai, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember jeden Jahres kleine Viehbestands-Erhebungen statt. Jeder Besitzer oder Verwalter eines Gehöftes oder Anwesens, einer Stallung usw. ist verpflichtet, die Zahl des in der Nacht vor dem Aufnahmetag vorhandenen Rindviehes (Kälber, Jungvieh, Bullen, Stiere und Ochsen), sowie der Schafe und Schweine nach ihrem Alter anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht der in der Nacht vor dem Erhebungstage mit der Eisenbahn beförderten Tiere liegt ihrem Begleiter ob. Sie sind bei der Gemeindebehörde des Entladeortes anzumelden, und zwar hier im Rathauszimmer 42 in den Vormittagsdienststunden.

Die Erhebung erfolgt durch Befragen der Tierbesitzer und Aufzählern der Anzeige.

Wer die Anzeige unterläßt, oder wer fahrlässig oder wissentlich unrichtige Anzeige erstattet, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Wiesbaden, den 21. August 1916.

Der Magistrat.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 3. September: 8. Hauptwanderung

Niederlahnstein—Arenberg (Ruppertsklamm).

Wegen Abfahrt nach Niederlahnstein s. Wanderplan, der an den bekannten Stellen erhältlich. Essen, auch Brot, mitnehmen.

Mein Geschäft ist nur noch nachmittags von 3½ — 8 Uhr geöffnet.

Reparaturen sowie Neuanfertigungen billigst.

Juwelier Gottfried Goldbeck,

Gold- u. Silberwaren, Kleine Burgstrasse 10.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer heute noch gute Möbel billig kaufen will, wende sich Bleichstr. 34. Größtes Lager in Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmern u. Küchen-Einrichtungen, sowie jedes einzelne Möbel in jedem Stil und jeder Holzart, von einfacher bis zur modernsten Bauart — nur erstklassige Ware — unter weitgehender Garantie zu den bekanntesten Schreinermeister, Bleichstr. 34, Fernspr. 4775.

Zurückgekehrt Zahnarzt

Funcke.

Zahn-Praxis

Ernst Diefenbach

ist vom 3. bis 11. Sept. geschlossen.

Schreibstube Schmitz, Adolfsstraße 8, B., empfiehlt sich.



Der TAGBLATT-FAHRPLAN

Sommer-Ausgabe 1916

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Zwiebeln

Pfund 14 Pfg., 10 Pfund 1,30 M.

Otto Lufelbach, Schwalbacher Str. 91.

Guttschäumende Seife, solange Vorrat Pfund 75 Pfg., Philippstraße 33, Part. links.

Amliche Anzeigen

Eichenhählholz-Versteigerung.

Am Samstag, den 2. Sept. 1916, kommt in unserem Stadtwald folgendes Holz zur Versteigerung:

164 Stangen 1. Kl., 270 St. 2. Kl. 1600 3. „ 4700 4. „ 6700 5. „ 3 Am. Schicht-nahholz,

26 Am. Knüppel u. Reiserknüppel.

Zusammenkunft am Talrandweg, Distrikt „Bosswändchen“, 10 Uhr vormittags. — Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn ab Wiesbaden 9¹⁰, Landesbahn 9¹⁷, Waldstraße 9²¹ Uhr. — Auf Verlangen Kreditbewilligung bis 1. Febr. 1917.

Biebrich, den 29. August 1916.

Der Magistrat.

J. B.: Tropp. F 302

Amliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.

Betrifft: Hafer-Ablieferung. Nach der Verordnung über Höchstpreise für Hafer vom 24. Juli 1916 darf der Preis für die Sonne inländischen Hafers beim Verkauf durch den Erzeuger „300 Mark“ nicht übersteigen.

Dieser Preis gilt bis zum 30. September 1916 einschließlich. Für die spätere Zeit werden niedrige Preise festgesetzt werden, die auch auf vorher abgeschlossene Verträge Anwendung finden sollen, soweit sie bis zum 30. September 1916 einschließlich noch nicht erfüllt sind. Da der gegenwärtige Höchstpreis für Hafer nur gezahlt wird, wenn

der Hafer bis zum 30. September 1916 geliefert ist, dann aber der Preis eine Herabsetzung erfahren wird, so ersuche ich die Landwirte und sonstigen Besitzer im Kreise, welche Hafer geerntet haben, denselben möglichst sofort auszuverkaufen und an die für den Kreis bestellten Käufer ihres Bezirks abzugeben.

Die Magistrate und Gemeindeverordnungen ersuche ich, für möglichst weitgehende Bekanntgabe in der Gemeinde Sorge zu tragen.

Wiesbaden, 26. August 1916. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, 29. Aug. 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Erfassung zur Gemeindevertretung. Die Gemeindevertretung hat gemäß § 25, Abs. 2, der Landgemeindeordnung die Vorname von Erfassungswahlen beschlossen:

a) in der 3. Abteilung: Für den durch Tod ausgeschiedenen Gemeinde-Verordneten Schreinermeister Ludwig Moritz Wintermeyer für die Zeit bis 31. März 1918;

b) in der 1. Abteilung: Für den Gemeinde-Verordneten Rentner Franz Semler, welcher infolge seiner Wahl zum Gemeindevorstand sein Amt als Gemeindeverordneter niedergelegt hat, für die Zeit bis 31. März 1920.

In Ausführung dieses Beschlusses beziehe ich die Wähler der 3. Abteilung zur Vorname der Erfassungswahl auf Dienstag, 5. September 1916, nachmittags 6 Uhr, und die Wähler der 1. Abteilung zur Vorname der Erfassungswahl auf Mittwoch, 6. September 1916, vormittags 11½ Uhr.

Wahlzimmer: Rathaus, Sitzungssaal.

Den Wahlen wird die berichtigte Wählerliste von 1915 zugrunde gelegt. Im übrigen verweise ich auf die Bestimmungen der §§ 25 bis 37 der Landgemeindeordnung, welche im Wahlzimmer zur Vorlesung gelangen. Sonnenberg, den 28. August 1916. Der Bürgermeister. Buchelt.

1 Waggon

La neue Vollheringe

Stück 26 Pf.

eingetroffen in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Billig und gut

sind

„Regina“**Einkoch-Apparate
und
Einkoch-Gläser****Regina-Einkochapparat**
mit Einsatz, 6 Federn u.
Thermometer. **11.50****Regina-Einkochgläser**
mit Deckel und Gummiring
hohe Form **55, 60, 65 Pfg.**
weite Form **65, 70, 75, 80, 90 Pfg.****Driburgia-Einkochgläser**
„besonders billiges Einkochglas“.**Regina- und Driburgia-Gläser**
sind in jedem Einkochapparat zu verwenden.**Einmachgläser, starkes Glas**

8, 12, 15, 20, 30, 35 Pfg.

Geleebecher 12, 18, 22, 25 Pfg.**Dunstflaschen** 18, 20, 25, 30, 35 Pfg.**Honiggläser, zum Binden** 15, 20, 25 Pfg.**Honiggläser mit Schraubdeckel** 18, 20, 35 Pfg.**Braune Steintöpfe**

18, 20, 25, 40, 50, 60, 70 Pfg.

Stöpfenkrüge 18, 22, 35, 45 Pfg.**Blech-Konserven-Büchse „Reform“ zum****Einkochen, mit Gummi-**ring und Klammer **50, 55, 60, 70 Pfg.****Sinkochkrüge „Gerz“, Alleinverkauf für Wiesbaden**

aus salzglasiertem Steinzeug, mit klarem Glasdeckel

1/2 3/4 1 1 1/2 2 3 Ltr. Inhalt

65 70 75 85 Pfg. 1.10 1.50 Mk.**Kaufhaus**

Fernsprecher 824.

A. Würtenberg

G. m. b. H.

Wiesbaden

Neugasse 11.

Samstag, den 2. September 1916, abends 8 1/2 Uhr,

Festsaal der Turngesellschaft

zum Besten des „Soldatenheim Mainzer Str.“:

Feldgrauen-Konzert

unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Marta Bommer,

Frau Dr. Hans Zoepffel,

Fräulein Stefani Rose,

Fräulein Frieda Schmidt,

Herr Harry de Garmo,

Herr Richard v. Schenk,

Herr Christian Streib.

Sämtlich Mitglieder vom hiesigen Königl. Hoftheater.

Der Sprecher: Gustav Jacoby.

Eintrittskarten zu 3 Mk. sind im Vorverkauf ab Dienstag, den 29. August, in sämtlichen Filialen von August Engel und abends an der Kasse erhältlich. 898

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lastig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch. Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung, unter Garantie für tadelloses Passen. Leib- u. Vorfalibinden, Geradenhalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.

Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Wiesbaden, Montag, 4. September von 9-3 Uhr im Hotel Union, (Ecke Mauergasse).

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46

**Vornehme
Existenz.****General-Vertreter**Für unser neuzeitliches bedeutendes Unternehmen suchen wir auch für den dortigen Bezirk einen **Arbeitsmann, organisationsfähigen** möglichst militärfreien Herrn als **General-Vertreter**, der mit unserer Beteiligung und nach unserer praktisch erfahrenen Anweisung die selbständige **Geschäftsführung** übernimmt. Diese selten gebotene Position eignet sich für **jeht und später** auch für **Richt-Kaufleute, Beamte a. D. etc.** Wir bieten bei angenehmer **Bürotätigkeit** ein sofort beginnendes jährliches **feigendes 10—15000 Mk.** Nur Herren, die sich **Ein kommen von ca. 10—15000 Mk. persönlicher Tätigkeit** bewußt sind und über ein **Barkapital von 5—8000 Mk.** frei verfügen können wollen ausfüllen. Bewerbungen richten unter **M. C. 404** an **Kolonialkriegerbank, Berlin W. 35.** Zu näheren Verhandlungen mit uns **passend erscheinenden Interessenten** kommen wir **persönlich** in den nächsten Tagen nach dort. F185**Hausgrundstück**

Herrnmühlgasse 6,

bisher zum Betriebe eines Hotels und vegetarischen Restaurants eingerichtet, mit oder ohne vollkommenem neuem Inventar, wegen Ableben des bisherigen Eigentümers ganz oder teilweise (5- und 3-Zimmerwohnungen, sowie Läden) preiswert zu vermieten. Näheres beim **Nachlasspfleger Rechtsanwalt Dr. Landsberg, Kirchgasse 44.**Prima feste Schmirseife
abzugeben Schwalbacher Straße 42,
Gartenhaus 2 links.**Fahrräder!**

Verkauf u. Miete

Billigste Preise.

Ph. Brand,

Wagenfabrik

Mörichstraße 50.

Tel. 2281.

Emaillierte Waschkessel,Herbe, emailliert u. lackiert,
Defen, bewährte Systeme,
zu billigen Preisen.**Jacob Post, Hochstätten-**

straße 2.

Ledersohlen,

alle Größen fertig zum aufnähen.

Herm. Rump,

Mörichstraße 7. 876

Schmierseifeheute der letzte Tag,
garantiert aus reiner Kernseife u.
prima Material, 2 Pfund 1.40 Mk.
Saalstraße 26, Hinterhaus 1 links.

Prima F 257

Pfälzer Weißtraut

Zentner 7.50 Mk.

Zwiebeln Pfd. 14 Pf.**Koch- u. Tafeläpfel**

Pfd. 15—35 Pf.

Städt. Marktstand.**Reklamationen,**Urlaubs-, Entlassungsanträge,
Eingaben jeder Art

Rechtsauskunftsbüro

Feith, Rechtsanwalt a. D.,

Lohheimer Straße 86, 1 St.

Photographie.100 Post. (Gaslicht), nach jed. Bild
ab. Negat., 9 Mk. Probebild gratis.
Vergrößerung v. Negat. auf 18 x 24
1.45 Mk. Versand ins Feld.
R. Weinreb, Höchst a. M.**Schmierseife**aus Ia Kernseife, offeriert bis zum
1. September, so lange noch Vorrat,
1 Pfund 70 Pfg.**Josef Hertschik, Colonialwaren,**

Taunusstrasse 31.

Seife, F 55flüssig, schäumend, markenfrei. Tüch-
tige Vertreter, Damen und Herren
zum Besuch von Gönnerinnen u. Pri-
vaten gesucht. Gabe Provision.**R. Mosler, Frankfurt am M.,**

Börnheimer Landstraße 15/17.

Jeder Hundfrüht meine vorzüglichen Fleiß-
Grübel, besser wie Hundesud, 5 Mk.
10 Mk., per Zentner 90 Mk.
Willy Apelt, Weidenfeld a. S.**Tages-Veranstaltungen.****Thalia-Theater**

Kirchgasse 72. • Telefon 6137

Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus.

Vom 30. August bis 1. September.

Als besondere Aktualität:

Einfahrt des Handels-**u. Bootes „Deutschland“**

in Bremen.

Außerdem ein gutes Programm:

Maria Sonetta.

Schauspiel in 3 Akten.

Harle Zeiten.

Kriegs-Episode in 2 Akten.

Tippmamsell gesucht.

(Humoristisch.)

Serbisch-rumänische

Grenzgebiete.

(Naturaufnahmen.)

Neueste Kriegsbilder!

(Meister erste Woche.)

KT**Kinephon-
Theater**

Taunusstr. 1.

Vornehme Lichtspiele.

Das gewaltigste

Meisterwerk

in höchster Vollendung.

**Die Herrin
des Nils.**Grandioses Schauspiel aus
dem alten Ägypten in
5 Akten.

Klein-Hänschens erstes

Auftreten in

Hänschens Liebe

Reizendes Lustspiel.

Gute Naturaufnahmen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 31. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

Nachm. 4 1/2 u. abends 8 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Vergnügungs-Palast

Fogheimer Straße 19 :: Fernruf 819

Heute zum letzten Male

das Niesen-Programm.**Cape****Truppe.**

6 Personen 6. 6 Personen 6.

Deutschlands beste Akrob.-Kadettentruppe.

Herzog. Trapez-Akt. Wiesling.

Verwandl.-Tänze.

Habu.

Der geheimnisvolle Türke.

Jta. 2 Moritzo.

Das Rätsel. Bauern-Duett.

Paul Saase.

Der geniale schäbische Humorist.

Karl Hermann. 4 Rahams.

Bayer. Komiker. Akrob. Tänze.

Markgraf-Rowelly.

Kom. Musikal. Reueheit.

Trotz Niesenstößen keine Preiserhöhung!

Anfang wochent. 8 1/2 Uhr. (Vorher

Musik). Sonntags 2 Vorstellungen:

3 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Ab morgen

Freitag, den 1. September:

Beginn

der Winter-Spielzeit

mit einem großartigen, für

Wiesbaden noch nie da-

gewesenen

Attraktions-Programm

Trotz enormer Epefen keine

Preiserhöhung!

Die Direktion.